

# WERKSZEITUNG

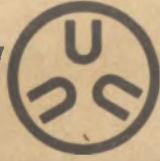
## AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

### DUISBURG-HAMBORN



14. Jahrgang

Nr. 4



21. Februar 1941



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für  
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront



## Aufgaben der deutschen Eisenindustrie

„Eisen ist neben der Kohle der Hauptrohstoff der Industrie. Nach dem Weltkrieg schien durch das Versailler Diktat der deutschen Wirtschaft und damit dem deutschen Volke mit der Wegnahme wichtigster Eisenerzeugungsgebiete in Oberschlesien und Lothringen sowie in dem durch Zollunion verbundenen Luxemburg der entscheidende Schlag versetzt, von dem sich Deutschland nicht mehr erholen sollte. Diese Absicht ist vereitelt worden. War bereits durch die Heimkehr des Saarlandes ein wertvolles Gebiet der Eisenerzeugung wieder für das Reich zurückgewonnen, so erhielten Eisenerzbergbau und Eisenerzeugung Deutschlands durch die Eingliederung der Ostmark einen weiteren wertvollen Zuwachs. Eine nochmalige Entlastung trat durch den Einsatz der blühenden Eisenindustrie des Protektorates Böhmen und Mähren für das Großdeutsche Reich ein.

So stand die deutsche Eisenerzeugung im Jahre 1939 gefestigt da, um zu Beginn des uns aufgezwungenen Krieges jeden Bedarf zu erfüllen. Durch die im Verlaufe des Krieges erfolgte Besetzung Polens, Norwegens, der Niederlande, Belgiens und des größeren Teiles Frankreichs ist auch die Eisenerzeugung dieser Gebiete für den Bedarf der deutschen Kriegswirtschaft gesichert worden. Die Fortführung des Kampfes bis zum entscheidenden Sieg über den letzten Gegner England findet daher die deutsche Eisenerzeugung unter Heranziehung der besetzten Gebiete auf das stärkste gerüstet. Das Kräfteverhältnis wird eindrucksvoll durch einen Vergleich der Rohstahlerzeugung im Jahre 1938 wiedergegeben:

A. Großbritannien

10 564 000 Tonnen

|                                     |                   |
|-------------------------------------|-------------------|
| B. Deutschland einschl. Protektorat | 25 001 000 Tonnen |
| Polen                               | 1 554 000 Tonnen  |
| Niederlande                         | 275 000 Tonnen    |
| Belgien                             | 2 285 000 Tonnen  |
| Luxemburg                           | 1 436 000 Tonnen  |
| Frankreich                          | 6 174 000 Tonnen  |
|                                     | 36 725 000 Tonnen |

Es sei erkennbar, daß diese Überlegenheit der Deutschland zur Verfügung stehenden Produktivkräfte selbst durch Heranziehung der Vereinigten Staaten von Amerika für Lieferungen an Großbritannien kaum auszugleichen ist.

Nach dem Kriege erwarten uns neue Aufträge größeren Ausmaßes. Bezogen auf den Kopf der Bevölkerung betrug die höchste Roheisenerzeugung in den Hauptindustrieländern:

|                                |               |
|--------------------------------|---------------|
| Vereinigte Staaten von Amerika | 519 kg (1929) |
| Belgien und Luxemburg          | 399 kg (1929) |
| Deutsches Reich                | 311 kg (1938) |
| Großbritannien                 | 267 kg (1929) |
| Frankreich                     | 234 kg (1929) |

Deutschland steht mithin bisher an dritter Stelle, und mit Abstand hinter USA. Das Dritte Reich sieht eine seiner vornehmsten Aufgaben in der Erhöhung des Lebensstandards aller Volksgenossen. Nach dem Kriege werden an die Stelle des reinen Kriegsbedarfs, der gegenwärtig selbstverständlich allen anderen Bedürfnissen vorangehen muß und zu einer Zurückstellung sehr vieler wichtiger Arbeiten von nicht unmittelbarer

Kriegsbedeutung zwingt, die großen Materialanforderungen zur weiteren Fortführung des bereits vor dem Kriege in Angriff genommenen Pläne und für sonstige Aufgaben treten, die mit der Führung Europas durch die Achse verbunden sein werden.

Wesentlichen Anteil am Eisenbedarf wird der Baumarkt haben, vor allem durch das vom Führer verkündete Wohnungsbauprogramm. Eng mit dem Wohnungsbau verbunden sind die Pläne zur Umgestaltung deutscher Städte.

Als weitere Aufgabe ist der Ausbau des gesamten deutschen Verkehrs wesens zu nennen. Deutschlands Anteil am Weltverkehr muß entsprechend der politischen Größe und der wirtschaftlichen Bedeutung des Reiches erheblich zunehmen, da die Staatsführung gewillt ist, weitest gehenden Austausch der Wirtschaftsgüter mit allen Völkern der Erde zu pflegen. Das erfordert eine große und moderne Handelsflotte. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die Handelsflotte der Vereinigten Staaten von Amerika je Kopf der Bevölkerung 0,092 Bruttoregistertonnen ergibt gegenüber 0,057 Bruttoregistertonnen in Deutschland. Ebenso wird die maßgebliche Stellung Deutschlands im europäischen Wirtschaftsraum eine großzügige Erweiterung der Binnenverkehrsmittel einschließlich der Binnenschifffahrt erforderlich machen. Einerseits wird die Deutsche Reichsbahn dieser Aufgabe durch eine erhebliche Ergänzung ihrer Anlagen und Fahrzeuge entsprechen müssen, zum anderen wird das bereits vor dem Kriege in Angriff genommene Motorisierungsprogramm im Frieden fortgeführt werden. Hierfür ebenfalls eine berechnete Vergleichszahl aus den Vereinigten Staaten von Amerika: dort kommen 0,23 Kraftfahrzeuge auf den Kopf der Bevölkerung, in Deutschland nur erst 0,02. Die Durchführung des Flottenbauprogramms und der Binnenverkehrspläne werden einen Steigen, den, noch nicht übersehbaren Eisenbedarf hervorrufen.

Der im Frieden zu erwartende „Hunger nach Eisen“ wird noch verstärkt werden durch die außerordentlichen Anforderungen aus der infolge der Knappheit an Arbeitskräften notwendigen Mechanisierung in Industrie und Landwirtschaft und aus dem während des Krieges „aufgestauten“ Bedarf. Hinzu kommen noch die im Zuge der Neuordnung Europas erwachsenen Versorgungspflichten gegenüber der Wirtschaft anderer Länder sowie der Bedarf der zukünftigen deutschen Kolonien. Daß die Rüstung auch weiterhin die beste und stärkste der Welt bleiben wird, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, denn die friedliche Entfaltung einer blühenden Wirtschaft ist nur durch den Schutz eines scharfen Schwertes gesichert.

Dieser kurze Ausblick läßt schon erkennen, daß die Anforderungen an die Eisenerzeugung im zukünftigen Frieden den bisherigen Bedarf noch wesentlich übersteigen werden. Andererseits wird der Zuwachs an Bodenschätzen und Verhüttungsanlagen nach dem Kriege so groß sein, daß zunächst mit einer Verdoppelung der Eisenerzeugung gerechnet werden kann.

Zur Befriedigung dieses gewaltigen Bedarfs erweisen sich angestrebte Maßnahmen als notwendig. Nach dem vom Führer im Januar 1938 verkündeten Programm war das Ziel, die deutsche Eisenerzförderung im damaligen Reichsgebiet auf die größtmögliche Höhe zu bringen. In dieser Richtung sind inzwischen weitgehende Fortschritte gemacht worden. Sowohl durch den Aufschluß neuer Gruben als auch durch einen umfassenden Ausbau in den alten Bergbaubezirken ist es gelungen, dem gesteckten Förderziel erheblich näherzukommen. Für den noch fehlenden Rest sind Gruben vorhanden, die sich im Ausbau oder Anlauf befinden oder die für die Bewertung ihrer Vorkförderung noch einzelner im Bau befindlicher Konzentrationsanlagen bedürfen.

Inzwischen sind durch die Rückgliederung der Ostmark, des Sudetenlandes und Ostoberschlesiens sowie durch die Einbeziehung des Protektorats Böhmen und Mähren und des Generalgouvernements in den großdeutschen Wirtschaftsraum weitere wertvolle Eisenerzbaugebiete hinzugekommen, die auf eine Roherzförderung von rund sechs Millionen Tonnen jährlich zu veranschlagen sind und bereits heute annähernd in dieser Höhe ausgenutzt werden. Selbst wenn damit gerechnet wird, daß künftig gewisse Spezialerze zur Streckung der Vorräte geschont werden müssen, so kann doch die spätere Aufbringung einer jährlichen Förderung an Roheisenerzen aus dem derzeitigen großdeutschen Wirtschaftsraum in Höhe des vom Führer gesteckten Zieles als gesichert gelten.

Hinzu kommt die Förderung des Lothringisch-Luxemburgischen Minettebezirks. Dort ist eine wesentliche Umstellung der Erzförderung erforderlich, da die bisher angewandten Verfahren erhebliche und wertvolle Teile der Bodenvorräte verlorengehen ließen, um in der Gegenwart auf möglichst niedrige Kosten zu kommen. Die Förderung wird durch eine solche Umstellung bei befriedigender Lösung der Arbeiterfrage noch über den früher erreichten Höchststand hinaus gesteigert werden können, ohne daß die Lebensdauer des Bergbaues dadurch eine wesentliche Einschränkung zu erfahren braucht. Man wird jedenfalls in dem Minettegebiet für den unter deutscher Kontrolle stehenden Wirtschaftsraum eine Versorgungsgrundlage sehen können, die nach Menge und Eisengehalt des Erzes die des bisher behandelten Raumes voraussichtlich noch übertreffen wird.

Erscheint somit die Versorgung des großdeutschen Wirtschaftsraumes allein aus der heute verfügbaren Erzgrundlage in einem Umfange gesichert, wie er bisher selbst unter Einschluß der ausländischen Zahlungsmittel beanspruchenden Einfuhr nicht gewährleistet war, so muß darüber hinaus damit gerechnet werden, daß die Bezüge hochwertiger Erze aus dem Ausland auch künftig eine erhebliche Rolle spielen werden. Zweckmäßigkeit und

Durchführbarkeit der Ausfuhr werden dabei im Einzelfall von den verschiedensten Umständen, die frachtgünstige Lage des Produktionsraumes, zur Verfügung stehender Transportraum usw., abhängig sein.

Neben dem Rohstoff Erz spielt der Schrott als die zweite Säule der Rohstoffversorgung der deutschen Eisenindustrie eine wichtige Rolle. Ziel der Entwicklung nach dem Kriege wird sein, die Eisenerzeugung des großdeutschen Wirtschaftsraumes vom ausländischen Schrott unabhängig zu machen.

Der planmäßige Ausbau aller vorhandenen inländischen Eisenerze im Rahmen des Möglichen erfordert den entsprechenden Ausbau sowohl von Aufbereitungs- als auch von Verhüttungsanlagen. Die Bedeutung der Erzaufbereitung liegt darin, daß dadurch Kosten gespart, eine unnötige Erweiterung des Hochofenraumes vermieden wird und Störungen im Ofengang durch Feinerz herabgemindert werden können, die sich bei der Steigerung in den Abmessungen der Hochofen immer unangenehmer bemerkbar machen. Der Erzaufbereitung ist in den letzten Jahren erhöhte Beachtung geschenkt worden, insbesondere seitdem sich die Eisenhüttenleute in größerem Ausmaß mit der Verarbeitung der eisenarmen deutschen Erze beschäftigen mußten. Um weitere wertvolle Brennstoffe zu sparen, wird die Zugabe von gebranntem Kalk statt Rohkalk zum Möller erforderlich werden. Ebenfalls deuten die Ergebnisse der Sauerstoffanreicherung des Gebläsewindes für den Hochofen auf eine Ersparung von Brennstoffen hin. Ziel aller dieser Bestrebungen muß es sein, vor der eigentlichen Hochofenarbeit eine weitgehende Ausscheidung der unhaltigen Bestandteile von den Eisen enthaltenden Bestandteilen durchzuführen und zur Einsparung von wertvollem Hochofenkoks den Hochofen selbst möglichst nur mit höherwertigen Eisenerzkonzentraten, die unter Verwendung von geringwertigen Brennstoffen gewonnen werden, zu beschicken.

Um die Selbstkosten der Hochofenwerke weiter zu senken, wird es notwendig sein, bessere Verhüttungsmethoden bei der Verarbeitung deutscher armer Eisenerze auch im Hochofen selbst zu finden. Ueber den Ausgleich bei den Rohstoffen und ihren Kosten für die Eisen- und Stahlerzeugung schweben bereits Erwägungen mit dem Ziel, allen Werken und Gebieten gleichmäßig gerechte Preise für ihre Rohstoffe zu verschaffen. Der hiermit verbundene Ausgleich in der Zuweisung der Rohstoffe gibt auch den Werken einen Anreiz, sich hüttenmännisch mit der zweckmäßigsten Einschmelzungsmethode zu beschäftigen. Da nahezu der ganze Zuwachs an Erzeugung, der nach dem Kriege zur Verfügung steht oder erreicht wird, aus Thomasgüte besteht, müssen dem Thomasstahl umfassendere Verwendungsgebiete erschlossen werden. Der hüttenmännischen Forschung ist dabei die Aufgabe gestellt, den Thomasstahl in seinen Eigenschaften noch wesentlich zu verbessern. Auch das Walzprogramm wird zu rationalisieren sein. Für Prestige-Programme, bei denen kleine Mengen mit großem Kostenanteil für die Umstellung der Walzen erzeugt werden, nur um auch dieses oder jenes Erzeugnis zu liefern, wird kein Raum mehr sein. Den nötigen Zwang zu dieser Beschränkung werden die Selbstkosten ausüben. Die Energiewirtschaft auf den Hüttenwerken bedarf ebenfalls noch weiterer Verbesserung. Eine restlose Verwertung der Hochofengichtgase, von denen ein Teil immer noch mangels einer alles zusammenfassenden Gaswirtschaft verlorengeht, muß angestrebt werden.

In der eisenverarbeitenden Industrie spielt ferner die Frage der Legierungsmetalle eine sehr wichtige Rolle. Auf diesem Gebiet wird es weiterhin vornehmste Pflicht der Forschung sein, die größtmögliche Einsparung an devisenbelasteten Legierungsmitteln zu erreichen. Große und interessante Aufgaben mit dem Idealziel der gänzlichen Unabhängigkeit von ausländischen Legierungsmetallen wird hier die Forschung zu lösen haben. Die Forderung zur unermüdeten Weiterarbeit an der Verbesserung der Eigenschaften von Stahl und Eisen läßt sich hiervon nicht trennen. Stehen der eisenverarbeitenden Industrie Werkstoffe mit immer besseren Eigenschaften zur Verfügung, dann sind die Vorbedingungen für einen weiteren großen Aufstieg in der Meisterung technischer Probleme erfüllt. Aus der Vielzahl von Beispielen, die hierfür angeführt werden könnten, sei auf die Beherrschung höchster Geschwindigkeiten in Luft- und Seefahrt sowie auf dem Lande, ferner auf die Beherrschung von Dampf höchster Spannung bei der Krafterzeugung verwiesen. Derartige Erfolge haben die vorhergehende zielbewusste Entwicklung geeigneter Werkstoffe für den Bau von Motoren, Hochdruckkesseln und Turbinen zur Voraussetzung.

Zur Durchführung metallurgischer Verfahren werden in großem Umfang feuerfeste Materialien benötigt, von deren Güte im wesentlichen die Lebensdauer der Anlagen und bis zu einem gewissen Grade auch die Güte der Erzeugnisse abhängt. Es wird ein künftiges Ziel sein, uns bei der Herstellung der feuerfesten Materialien von dem Bezüge ausländischer Rohstoffe unabhängig zu machen und sie gleichzeitig höheren Anforderungen anzupassen.

Neben dem Ausbau der Hochofen- und Stahlwerksanlagen, der bisher im Rahmen des Vierjahresplanes im Vordergrund stand, werden nach dem Kriege auch die Walzwerke dem neuesten Stand der Technik anzupassen sein. Die Erneuerung der Einrichtungen, die während der Aufrüstung und jetzt im Kriege zurückgestellt werden mußte, wird alsdann nachgeholt werden. Die Verbesserungen werden sich insbesondere auch auf die Förderungsverhältnisse innerhalb der Werke erstrecken müssen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die bevorstehende Aufweitung der deutschen Eisenindustrie nicht nur von dem verfügbaren Eisen abhängen wird, sondern in erster Linie von der Leistungsfähigkeit des Maschinenbaues, dessen Erzeugungsmöglichkeiten bei allen hüttenmännischen Planungen zu berücksichtigen sind.

Ein besonderer Anteil an der Steigerung der Eisenerzeugung fällt den Reichswerken „Hermann Göring“ zu. Nach ihrem Gründungszweck sind die Reichswerke hauptsächlich für die Gewinnung und Verhüttung eines Teiles der erschlossenen deutschen Erze vorgesehen. Mit ihrer Einrichtung hat der Reichsmarschall der gesamten Eisenwirtschaft den Weg zur Lösung hütten technischer Probleme und staatspolitischer Notwendigkeiten bei der Ausweitung der eisen schaffenden Industrie unter Heranziehung heimischer Bodenschätze richtungsgebend gezeigt. Große Ausbauarbeiten stehen bei den Hüttenwerken der Ostmark, in Oberschlesien und in den Westgebieten bevor. Es muß das Bestreben deutschen hüttenmännischen Könnens und Fleißes sein, aus den übernommenen Werken Musteranlagen zu schaffen.

Musteranlagen sind aber keineswegs dann schon vorhanden, wenn beste hüttenmännische Verfahren in neuzeitlichen Anlagen durchgeführt werden. Die in ihnen schaffenden Menschen sollen beste Charaktere und beste Kömmer, zusammengeschlossen in vorbildlichen Betriebsgemeinschaften, sein, die bei der Größe der ihnen übertragenen Aufgaben mit berechtigtem Berufsstolz erfüllt sind und auch dem Nachwuchs ihre Hauptforge pfleglich zuwenden.

Die Standortverteilung der eisen schaffenden Industrie hat vor allem in den Gründerjahren nicht immer die notwendige Beachtung gefunden. Die Entwicklung des letzten Jahrzehnts hat erfreulicherweise zu einer regionalen Streuung der deutschen Eisenerzeugung geführt, die auch für die verarbeitenden Industrien Absatzpunkte bietet, von der zeitweiligen Tendenz zu übermäßiger Zusammenballung abzugehen. Diese Auflockerung muß unterstützt werden durch eine weitere Milderung der zur Zeit noch bestehenden Preisunterschiede in den einzelnen Teilen des Reiches, und zwar sowohl der auf der geltenden Frachtberechnung beruhenden als auch der aus unterschiedlichen Einsatzkosten für die Rohstoffe hervorgehenden Preisabweichungen. Derartige Maßnahmen werden zugleich die Weiterentwicklung leistungsfähiger Werke sichern können. Denn nur eine in sich gefestigte und wirtschaftlich gesunde Eisenindustrie kann die ihr künftig erwachsenden Aufgaben von einer noch nicht zu ermessenden Größe zum Besten der gesamten großdeutschen Wirtschaft erfüllen.“

(Von Generalleutnant Hermann von Hanneken, Generalbeauftragter für die deutsche Eisen- und Stahlbewirtschaftung. Entnommen der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“.)

## Der Suezkanal

Mit seiner Länge von rund 170 Kilometer, einer Spiegelbreite von 100 bis 135 Meter, einer Sohlenbreite von 45 bis 100 Meter und rund 13 Meter Tiefgang ist diese schleusenlose Wasserstraße zwischen Mittelmeer und Rotem Meer tatsächlich im Frieden von ungeheurer Bedeutung für den Weltverkehr gewesen, so daß man das Streben der Engländer verstehen kann, mit allen Mitteln auch jetzt diesen einen Zugang zum Mittelmeer offen zu halten. Bereits die Pharaonen erkannten die Möglichkeiten einer solchen Wasserverbindung und unternahmen unter Necho

förderten. Im Jahre 1937 waren es 6635 Schiffe mit 36 500 000 MT. und nahezu 700 000 Fahrgästen. Die Einnahmen, die 1880 rund 42 Millionen Franken betrugen, stiegen auf über eine Milliarde Franken (!), so daß bereits im Jahre 1927 eine Dividende von 445 Prozent (!!) ausgeschüttet werden konnte. Im allgemeinen hat ein Frachtdampfer mittlerer Größe etwa 20 000 RM. für eine Fahrt an die Gesellschaft zu bezahlen, die in Paris ihren Sitz hat, aber vorwiegend britische Taschen füllt. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Strecke von



Bild links:  
Das Geschäftsgebäude der  
Kanalgesellschaft in Port Said

Bild rechts:  
Ueberblick über den Suezkanal



den Versuch, diese herzustellen, ein Projekt, das der Perserkönig Darius der Erste vollendete.

In der römischen Kaiserzeit versandete der Kanal, wurde jedoch von den Arabern wiederhergestellt und bis ins Mittelalter hinein betrieben. Später schlug der deutsche Philosoph Leibniz eine erneute Durchstechung der schmalen Landzunge zwischen Ägypten und der Halbinsel Sinai vor, doch kam erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Plan zur Ausführung. Der Oesterreicher Negrelli und der Franzose de Lesseps beschäftigten sich mit dem Projekt, und in den Jahren 1859 bis 1869, also in zehnjähriger Arbeit, wurde der Kanalbau durchgeführt. Für ein Drittel der Entfernung konnten bereits vorhandene Seen ausgenutzt werden, etwa auf der halben Strecke der Timahsee, an dessen Ufer die Stadt Ismailia liegt, die mit der ägyptischen Hauptstadt Kairo durch eine Bahnlinie verbunden ist, sodann in südlicher Richtung der Große Bittersee und anschließend an diesen der Kleine Bittersee. Von dessen Ausgang sind es nur noch etwa zwanzig Kilometer bis Port Tewfik und Suez, wo der Kanal in das Rote Meer mündet. Suez selbst hat rund 50 000 Einwohner, Port Said am Mittelmeer etwa 130 000. Schon bald nach dem Bau erkannte man in England die wirtschaftliche und strategische Bedeutung des Kanals; es ist später bekanntgeworden, durch welche Taschenspielertricks man die Mehrheit der Aktien aus dem Besitz des Vizekönigs von Ägypten in englische Hände überführte.

Bis zum Beginn des Krieges entwickelte sich der Verkehr im Kanal auf ansteigender Basis. Im Jahre 1931 fuhrten beispielsweise 5366 Schiffe in beiden Richtungen, die 30 Millionen Netto-Register-Tonnen (bei der Gebührenberechnung wird nach Netto- und nicht nach Brutto-Register-Tonnen gewertet) maßen und 271 000 Fahrgäste in beiden Richtungen be-

der Elbmündung nach Indien um fast die Hälfte verkürzt wurde, kann man verstehen, daß die Reedereien diese Gebühren — wenn auch notgedrungen! — zahlen mußten und trotzdem auf ihre Rechnung kamen. In den letzten Jahren ist der Verkehr schlagartig abgesunken, so daß für das Jahr 1940 erstmalig keine Dividende bezahlt wird.

Die jüngsten Ereignisse im Mittelmeer haben jetzt sogar die Folge gehabt, daß die Suez-Kanal-Gesellschaft um ein Moratorium, also um Zahlungsausschub gegenüber ihren Gläubigern nachgesucht hat. Die Einnahmen der Gesellschaft sind demnach auf ein derartiges Minimum herabgesunken, daß sie nicht in der Lage ist, ihren eigenen Verpflichtungen nachzukommen. Hier rächt sich eine Wirtschaftspolitik der verantwortlichen Männer, die in den einundachtzig Jahren des Bestehens dieser Wasserstraße darin nur eine Goldquelle erblickten, die man unbedenklich ausbeuten konnte. Nachdem die internationale, vor allem die neutrale Schifffahrt, auf die Fahrt verzichtet, um ihr Schiffsmaterial nicht deutschen und italienischen Bombern auszuliefern, ist der Zusammenbruch des Unternehmens naturnotwendig.

Schon im Weltkrieg versuchten die Türken mit deutscher Hilfe zweimal einen Vorstoß durch Palästina und Sinai zum Kanal, ohne damit Erfolg zu haben. In den späteren Jahren haben dann die Engländer als die „Verbündeten“ Ägyptens die eigenen Befestigungen stark ausgebaut. Sie wissen eben, daß es nicht nur eines der italienischen Kriegsziele ist, den Kanal der britischen Kapitalherrschaft zu entreißen und eine Wasserstraße zu errichten, die allen Nationen zu günstigen Bedingungen zur Verfügung steht. In welchem Umfange im Zeitalter des Luftkrieges die angelegten Befestigungen der britischen Vorherrschaft Schutz zu bieten vermögen, bleibt abzuwarten.



Bild links:  
Die Hauptstraße von Port Said

Bild rechts:  
Blick auf den Kanal





# Die Arbeitskameraden

## der Zurichterei V der Thysenhütte

### Stippvisite bei den Schälmaschinen

In den großen und breiten Räumen der Zurichtung V der Thysenhütte sind die Schälmaschinen aufgebaut, die uns diesmal interessieren sollen. Die dort zu leistende Arbeit ist in gewisser Beziehung mit der an den Drehbänken eng verwandt. Man könnte die Schälmaschinen sogar als für ihren bestimmten Verwendungszweck gebaute Drehbänke bezeichnen, bei denen allerdings die Drehstäbe, hier Schälmesser genannt, nicht feststehen, sondern sich um das zu bearbeitende Material herum bewegen. Die Rundstäbe ihrerseits wandern, auf zwei Wagen fest eingespannt, allmählich durch die ganze Maschine hindurch. Zu diesem Zweck ist die Antriebswelle der Maschine als Hohlwelle mit entsprechenden Führungen für die Rundstäbe ausgebildet, und ebenso haben die Messerköpfe im Innern eine dafür ausgesparte Bohrung. — Zahlreiche bis zu

15 Meter lange und 220 Millimeter dicke Stäbe liegen an den Bänken bereit. Der Kran bringt sie von den Richtpressen her, die in einiger Entfernung von den Schälmaschinen groß und wuchtig in den Raum ragen. Die Oberfläche der Stäbe läßt noch manche Schönheitsfehler erkennen, die jedoch bei den Ansprüchen, welche die Weiterverarbeitung an dieses hochwertige Qualitätsmaterial stellt, unbedingt zu beseitigen sind. Fünf oder sogar zehn Millimeter müssen deshalb von den Stäben heruntergeschält werden.

Wie die Maschinen in verhältnismäßig kurzer Zeit dies fertigbringen, kann man im ersten Augenblick kaum verstehen. Man sieht ja nur, wie der lange, schwere Stab auf einem Führungswagen, einer Führungsrolle und zwischen Transportrollen liegt. Durch den Führungswagen wird der Stab gleichzeitig so festgehalten, daß er sich nicht mitdrehen kann, während die in den Schälköpfen eingebauten Messer sich um ihn herum bewegen und seine Oberfläche abschälen. Die Transportrollen drücken ihn dabei immer weiter durch die Schälköpfe hindurch, bis der Stab schließlich mit glatter und sauberer Oberfläche auf der anderen Maschinenseite langsam herauswandert.

Sehr bald erkennen wir jedoch, daß das Tempo des Schälens an den einzelnen Maschinen recht unterschiedlich ist. Liegt dies an der Tätigkeit der einzelnen Männer, so fragen wir uns. Einer der 1. Schäler hat uns aber schnell hierüber aufgeklärt, und wir erfahren, daß sich die Geschwindigkeit beim Schälen ganz nach der Qualität und dem Durchmesser des zu bearbeitenden Materials richtet. Dünnere Stangen und alle solchen Rundstäbe, die zum Beispiel aus weicherem Stahl gewalzt wurden, sind natürlich erheblich schneller durch die Maschinen hindurch als harte Stähle und stärkere Profile. Die Schälmaschinen leisten diese Arbeit jedenfalls aber in einem Bruchteil der Zeit, welche

eine Drehbank benötigen würde. Hiermit ist gleichzeitig auch schon die Bedeutung der Schälmaschinen für die Leistungskraft der Zurichtung herausgestellt. Als Beispiel sei nur erwähnt, daß ein Stab von normaler Handelsqualität in zehn Minuten auf eine Länge von fünf bis sechs Meter abgeschält sein kann, während bei einem Stab von Sonderqualität oft die fünffache Zeit zum Schälen benötigt wird, eine Drehbank müßte allerdings für die gleiche Arbeit mehrere Stunden verlangen. Bei längerem Verweilen an dem Arbeitsplatz der Schäler wird einem allerdings auch noch ein anderer Grund für die hohe Leistung der Schälmaschinen klar. Sowohl das Einspannen der neuen Stäbe wie das Abspannen des geschälten Runds geschieht bei dem gleichen Durchmesser im Fließgang, das heißt, ein jeweiliges Stillsetzen der Maschine ist hierbei nicht erforderlich.

An einer der Maschinen ist gerade ein Paket fertiggeschält. Die beiden Schäler, die jeweils zu einer Maschine gehören, bauen mit Hilfe des Spezialkrans die Schälköpfe aus. Muß dies denn jedesmal geschehen, wenn ein neues Paket angefeuert werden soll? Nein, dies ist nur erforderlich, wenn ein Paket mit anderer Abmessung bearbeitet werden soll, vorausgesetzt, daß die Schälmesser noch einwandfrei arbeiten. Der 1. Schäler muß jetzt zeigen, ob er sein Handwerk versteht. Zwei Stunden



Schälmaschinen der Zurichterei V

Aufn.: Theo Mester

den erhält er höchstens zugestimmt, bis er mit seinem Gehilfen die Maschine für die neue Stärke hergerichtet hat. In den zwei Stunden müssen die Schälköpfe neu gebaut und die Transportrollen sowie der Führungswagen neu eingestellt sein. Schwierig ist vor allem die Herrichtung der Schälköpfe. Diese Arbeit, von der in erster Linie das prompte Arbeiten der Maschine und somit die Leistung abhängt, erfordert nicht allein ein gutes berufliches Können, sondern auch viel „Fingerspitzengefühl“, also eine von der Natur aus dem einzelnen Mann mitgegebene besondere Veranlagung für seinen Beruf. Große Aufenthaltszeiten und sogar unübersehbarer Schaden könnte ein ungeschicktes Verhalten des ersten Schälers zur Folge haben. Mit äußerster Vorsicht läßt er deshalb auch die Maschine anlaufen, wenn er nach dem Zusammenbauen den ersten Stab wieder aufgelegt hat. Mit der Schublehre prüft er sofort nach, ob der Durchmesser des Profils stimmt und der Stab auch gleichmäßig geschält wird. Erst wenn er selbst alles in Ordnung gefunden hat, versucht er die Leistungskraft der Maschine auf voll zu steigern. Die Geschwindigkeit, mit der geschält werden kann, richtet sich, wie bereits erwähnt, ganz nach der Qualität und dem Durchmesser des zu bearbeitenden Materials. Der erste Schäler muß genau wissen, was und wieviel er seiner Maschine zumuten darf, wobei ihn ein Blick auf das Ampere-

meter unterweist. Motor und Getriebe können durch verschiedene Schaltmöglichkeiten so reguliert werden, daß die Schälköpfe zwischen sechs und 200 Umdrehungen in der Minute laufen können. Wichtig ist es aber auch noch, daß die Wasser- und die Ölpumpe richtig arbeiten. Die Wasserpumpe führt der Maschine das nötige Kühlwasser beim Schälen zu, während die Ölpumpe für die richtige Schmierung des Zahnradgetriebes der Maschine sorgt. Wenn alles reibungslos klappen soll, muß der Schäler seine Gedanken schon vollständig auf seine Arbeit konzentrieren und laufend mit größter Aufmerksamkeit Material und Maschine beobachten. Durch einige verträumte Sekunden könnte ein recht beachtlicher Schaden entstehen. Der erste Schäler trägt die Verantwortung für die Maschine und für einwandfreies Arbeiten der Messer. Obwohl die Stäbe nachher in der Putzerei noch auf kleine, für den Laien kaum erkennbare Schönheitsfehler hin nachgeprüft werden, muß der erste Schäler doch unabhängig hiervor schon dafür sorgen, daß das Material möglichst fehlerfrei seine Maschine verläßt. Eine gute Stütze hat er an dem zweiten Mann, der ihm bei allen Arbeiten laufend zur Hand geht und sich mit der Zeit so einarbeiten soll, daß er eventuell selbst als erster Schäler eingesetzt werden kann. — Abschließend sei noch erwähnt, daß die geschälten Stäbe je nach den vorliegenden Bestellungen an Kalfsägen in verschiedenen Längen aufgeteilt werden.

(I. M.)



Aufn.: Theo Mester

Verputzen von schwerem Stabeisen (Zurichtung V)

## Mißerfolge, die zu vermeiden sind

### Pflichten älterer Gefolgschaftsmitglieder gegenüber Neulingen im Betrieb



Best.-Nr. 638 des Reichsverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften e. V. Berlin  
080037/19

sehr es sich meistens lohnt, von den zur Verfügung stehenden Schutzmitteln auch Gebrauch zu machen.

Zur Verhütung von Unfällen und damit gleichzeitig auch Vermeidung von Betriebsstörungen ist es vor allem ferner von großer Bedeutung, daß ältere Arbeitskameraden ihre jüngeren Mitarbeiter oder Lehrlinge auf alle Gefahren eines Betriebes rechtzeitig aufmerksam machen. Volkswirtschaftlich gesehen schwächen nämlich besonders Betriebsunfälle der Jugendlichen, selbst wenn diese nur einen Teil ihrer Erwerbsfähigkeit einbüßen, unsere Gesamtleistung und Nationalkraft oft auf Jahrzehnte hinaus. Ein von einer Berufsgenossenschaft errechnetes Beispiel mag diese Tatsache kurz erläutern: Ein fünfzehnjähriger Lehrling und ein fünfundvierzig

Jahre alter Mann erlitten beide den gleichen Unfall, wodurch ihnen eine Teilrente von 50 Prozent zugesprochen werden mußte. Beide sollen nun fünfundsechzig Jahre alt werden. Für den Lehrling wären dann 33 500 RM. Rente aus dem Volksvermögen aufzubringen, während für den älteren Kameraden „nur“ 14 000 RM. gezahlt werden müßten. Ein tödlich verunglückter junger Geselle hätte z. B. täglich eine Tür herstellen können. Aus dem vorhandenen Material im Werte von rund 20 RM. wird in einem Tage durch diese Arbeit ein Wert von rund 40 RM. geschafft. In fünfzig Jahren wäre dies ein Zuwachs an Volksvermögen um 300 000 RM. Durch den vollen Ausfall einer Arbeitskraft ist dieser Wert unwiederbringlich dahin.

Das eben angeführte Beispiel trifft in entsprechender Weise für jeden Industriezweig und für jeden Betrieb zu. Gerade bei den bevorstehenden Lehrlingseinstellungen sollte daher jeder, der irgendwie für das Fortkommen und die Ausbildung eines jungen Menschen verantwortlich ist, darauf bedacht sein, den Neuling rechtzeitig auf Gefahren im Betrieb oder an Maschinen aufmerksam zu machen. Der jüngere Arbeitskamerad muß genau wie jedes ältere, pflichtbewusste Gefolgschaftsmitglied ein fanatischer, unermüdlicher Kämpfer gegen die Unfallgefahr werden. Unfallsicheres Verhalten muß geradezu eine selbstverständliche Berufsgewohnheit werden. — Jeder Unfall bedeutet Mißerfolg und Verluste! Denkt man nun daran, daß etwa 80 Prozent aller Unfälle vermeidbar sind, daß ferner gerade jetzt im Kriege jeder Verlust doppelt zu werten ist, dann wird es auch nicht mehr schwer sein, von sich aus schon alles zu tun, um Unfälle jeglicher Art zu verhindern.

T. M.

## Front und Heimat

### Ehrenvolle Auszeichnungen

Oberleutnant Kalabiniski, Krankenkassenangestellter bei der Nebenstelle Hochöfen-Hüttenbetrieb, wurde zum Hauptmann befördert und erhielt das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern, ferner wurde dem Unteroffizier Hermann Grassmann (Lohnbuchhaltung Ruhrort) das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen. Vom Unteroffizier zum Wachtmeister wurde E. Helmerich (Magazinverwaltung R. M.) befördert.

Wir gratulieren herzlich!

Grüße aus dem Felde schicken:

**Thyssenhütte:** Gefr. A. Dembsky (Elektr. Betr. 2), Soldat Fritz Lehner (Mech. Werkst. 1), Obergefr. Joh. Stein (Thomasw.), Gefr. Karl Theberath (E. B. B.), Soldat Werner Thiele (Blechwalzw.), Obergefr. Josef Kuhnmann (Masch.-Betr. 1), Soldat Th. Durski (Blechwalzw.), Soldat Erich Viehöfer (Ho.), Obergefr. Georg Kasuba (Martinw.), Flg. Heinrich Mehring (Zur. 4), Flg. Mathias Pull (Walzw. 1), Soldat Hugo Birner (L. A. Roheisen), Gefr. Heinrich Wieffering (Thomas-Schl.-Mühle), Soldat Hans Jordan (Zur. 2),

Soldat Otto Fuhrmann (Walzw. 1), Obergefr. Erich Sieg (E. B. B.), Schütze Karl Eitner (Schraubenfabr.), Flg. Hans Holstein (E. B. B.), Arbm. Friedr. Ahrens (Steinfabr.), Soldat Josef Tausch (E. B. B.), Gefr. Alex Lewandowski (Blechwalzw.), Matr. Hans Hanemann (Stoffwirtsch.), Soldat Fritz Lamberti (Labor.), Soldat Heinrich Kaufolt (Walzw. 1), Soldat Johann Nowicki (E. B. B.), Soldat Karl Kaminiski (Walzw. 1), Schütze Konr. Rüdiger (E. B. B.), Flg. Alfred Witner (Walzw. 1), Gefr. Heinrich Schroeder (Labor.), Uffz. Fritz Beedmann (Stoffw.), Schütze Karl Schoen (Walzw. 1), Gefr. Beltskopf (Abnahme), Soldat Josef Durski (M. B. 1), Soldat Paul Roggenbuck (Zur. IV), Soldat Johann Rega (Kesselhaus).

**Hütte Ruhrort-Meiderich:** Kan. Hans Angenendt (Hauptwerkst.), Soldat Hans Reine (Masch.-Betr.), Soldat Nikolaus Döring (El. Betr.), H.-Mann Karl Wielandt (Masch.-Betr.), Obergefr. Willi Droschmeier (Masch.-Betr.).

**Hochöfen-Hüttenbetrieb:** Gefr. Heinz Küppers (H.), Obergefr. Hrch. Hagedorn (Platzbetr.), Uffz. H. Bergmann (Mech. Werkst.), Gefr. Paul Sabotta (Sinterei), Soldat Otto Kuschel (Rohrseilbahn), Uffz. Paul Wilde (Ho.), Gefr. Hans Werner (Ho.), Gefr. Wilhelm Wiltsch (Ho.).

# Aus der Jahresarbeit unserer Sänger

Der

## Stahlwerker Männergesangsverein „Grohsinn“,

Duisburg-Meiderich, hielt kürzlich seine Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vereinsfhrer Pg. Josef Schmitt gedachte zunächst der verstorbenen Sänger und der Gefallenen. Aus dem Jahresbericht des Geschäftsführers Pg. Fritz Weiz war zu ersehen, daß sich der Verein im abgelaufenen Jahr mit mehreren Veranstaltungen in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Dem Winterhilfswerk und dem Roten Kreuz konnte hierdurch ein Betrag von 164 RM. berwiesen werden. Den Kassenbericht erstattete Kassenwart H. Lohmann. Die musikalische Leitung des Chores soll auch in diesem Jahre wieder der bewährte Chorleiter Hans Disselkamp, Bottrop, übernehmen. Da das bisherige Vereinsheim Parthaus, Meherstrae, anderen Zwecken zugeführt wurde, finden die Ubungsstunden vorläufig im Lokale Mertens, Stahlstrae, statt, und zwar Samstags von 17 bis 19 Uhr. Mit Ausnahme des Notenwartes Franz

Dufen, für den der Sangeskamerad Gerhard Peschges bestimmt wurde, sind die bisherigen Mitglieder des Vereinsrates in ihrem Amt geblieben. — In diesem Jahre kann der Verein auf sein siebenjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist für den 27. April, morgens 10 Uhr, eine Morgenfeier im Kino „Schauburg“ geplant. Drei Sänger, Hermann Lohmann jr., Hermann Schwarz und Heinrich Gieken, konnten im abgelaufenen Geschäftsjahr für zehnjährige Mitgliedschaft mit der Vereinsnadel bedacht werden. Der Notenwart Jakob Fud erhielt für seine besonderen Leistungen eine Mozartplakette.

Als Mitglied des Deutschen Sängerbundes nahm der Verein noch zu den bestehenden Zellen gesangsabteilungen Stellung. Diese Gesangsabtei-

lungen wurden abgelehnt, da solche Gebilde vom DSB., der nur allein als Garant für den deutschen Männergesang von der Reichskultur- bzw. Reichsmusikkammer anerkannt worden ist, strengstens bekämpft werden. Ferner könne auch die Werksleitung und die Gefolgschaft selbst nur an einem großen, leistungsfähigen Chor Interesse haben. Die Bildung von Zellen gesangsvereinen steht allein aber schon deshalb hierzu im Gegensatz, da dadurch die Werbetätigkeit des erwünschten großen Chores erschwert werde. — Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten wurde

die Versammlung mit einem Freigeblbnis zum Führer geschlossen.

Unter Leitung seines Vereinsfhrers Stalberg hielt auch der

Männergesangsverein Aug. Thyssen-Htte seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers ging eine recht lebhaftes Konzerttätigkeit im letzten Jahre hervor. Im Mittelpunkt des Konzertlebens stand das Gemeinschaftskonzert der vier Thyssenchre im Januar vor. Jahres. Starke Beachtung fanden ferner der gemeinsam mit den Beecker Sängerknaben durchgeführte Chor- und

Volksliederabend sowie das überfüllte Gartenkonzert im Stadtpark Hamborn für das Deutsche Rote Kreuz und ein in Gemeinschaft mit dem Musikzug der Thyssenhütte für die Lazarettinsassen in Beeck durchgeführtes Konzert. Außerdem hat der Verein noch bei zahlreichen anderen Gelegenheiten im Werk gesungen. — Nicht weniger als vier Sangeskameraden mußte im letzten Jahre das letzte Geleit gegeben werden. Mit den im Felde stehenden Kameraden wurde ein lebhafter Briefwechsel gepflegt. Auch der Chorleiter Gillhaus wurde zum Heeresdienst einberufen. Bis zum Schluß des Jahres sprang für ihn der Chorleiter Heuken ein. Im Jahr 1941 wird Bezirkschorleiter Quirin Rische die musikalische Betreuung des Chores übernehmen. Der Mitgliederbestand hält sich in ungefähr gleicher Höhe wie im Vor-

jahre. — Zum Schluß der Jahreshauptversammlung, in der der gesamte bisherige Fhrrat wieder gewählt wurde, gab Vereinsfhrer Stalberg den Arbeitsplan für das Jahr 1941 bekannt. Als erste Veranstaltung ist für den Heldengedenktag (16. März) nachmittags ein Konzert unter dem Leitwort „Helden und Heimat“ vorgesehen.

Unser erfolgreichster Kampfflieger Ritterkreuztrger Mlders, dem als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen worden ist, und der wegen besonderer Tapferkeit und seiner großen Verdienste um die Schlagkraft der deutschen Jagdfliegerei vom Führer bevorzugt zum Oberstleutnant befördert wurde, vor der in seinem Geschwader geflogenen, aus den Spenden der Saarbergleute erstellten Jagdmaschine



In der Straße von Calais. Räumboote bei einem Vorstoß bis unter die englische Küste

PK.-Senwarz-Scherl



## Goldenes Sängerjubiläum



Goldjubilär Gerhard Geiling

Kürzlich konnte Gerhard Geiling vom Männergesangsverein August Thyssen-Hütte sein goldenes Sängerjubiläum begehen. Schon lange vor der Gründung des Werkvereins, die im Jahre 1906 erfolgte, war Geiling für das deutsche Lied tätig. Er begann seine Sängerei auf der Laufbahn beim MGV. „Großsinn“, Moers. Als er 1897 nach Hamborn übersiedelte, trat er dem Hamborner Männergesangsverein bei. 1906 gründete er den MGV. August Thyssen-Hütte mit, in dem er nicht nur als aktiver Sänger, sondern als Beiratsmitglied tätig ist.

Verdiente Ehrungen wurden dem Goldjubilär in einer Feierstunde zuteil. Im Auftrage des Bundesführers des Deutschen Sängerbundes überreichte Bezirksführer Kappert dem Jubilar den Ehrenbrief des DSB, eine künstlerisch ausgefertigte

Urkunde, sowie die goldene Ehrennadel des DSB. Aber auch der Bezirk Duisburg-Nord hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Jubilar eine besondere Ehrung zu bereiten. Bezirksführer Kappert übergab ihm im Auftrage des Bezirkes ein großes Führerbild. Der Vereinsführer des MGV. August Thyssen-Hütte überraschte Geiling mit der Ernennung zum Ehrenmitglied, die höchste Auszeichnung, die der Verein zu vergeben habe.

Umrahmt wurde die Feierstunde von Darbietungen des Chores. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an. Sicherlich wird Geiling auch vielen Arbeitskameraden als langjähriges Gefolgschaftsmitglied der Abteilung Abnahme bekannt sein.

## Jubilarehrungen

Zelle 10, Maschinenbetrieb-Krafthäuser, Hütte R.-M.

Im festlich geschmückten Aufenthaltsraum des Krafthauses B bereiteten zahlreiche Arbeitskameraden dem Jubilar Meister Gustav Groth eine würdige Ehrung. Betriebschef Steinmetz wür-



Meister Gustav Groth mit seinen Mitarbeitern

digte in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars und übermittelte die Glückwünsche der Werkleitung. In feierlicher Weise übergab er gleichzeitig seiner Zelle die schönen Umkleide- und Aufenthaltsräume in der alten Härtereier. Zellenobmann Decker überbrachte dann noch die Glückwünsche der gesamten Zelle.

Zelle 1, Hochofenbetrieb der Hütte R.-M.

Im schön geschmückten alten Hochofenbüro hatte sich die Gefolgschaft des Hochofenbetriebes der Hütte Ruhrort-Mei-



Der Jubilar im Kreise seiner Vorgesetzten und Arbeitskameraden

derich versammelt, um ihrem Jubilar, dem Staubzieher Leo Baronowski, anlässlich seines fünfundsingzigjährigen Arbeitsjubiläums

eine würdige Ehrung zu bereiten. Betriebschef Holland beglückwünschte den Jubilar im Auftrage der Betriebs- und Werkleitung. In seinen Ausführungen hob der Redner besonders die stets vorbildliche Pflichterfüllung des Jubilars hervor. Anschließend sprach Betriebszellenobmann Lasser und überreichte das Geschenk der Zelle. Die Arbeitskameraden ließen es sich nicht nehmen, den Jubilar noch besonders durch einen prächtigen Blumenstrauß zu ehren. Der Jubilar dankte allen für die vielen Ehrungen und Geschenke. J. H.

## Unsere Jubilare Vierzigjährige Arbeitsjubiläen

Bote  
Gottlieb  
Gottlieb  
Hüttenpost  
Th.  
2. 2. 41Gaswärter  
Heinrich  
Böttcher  
M. B. II  
Th.  
8. 2. 41Plazarbeiter  
Anton  
Pawelzyt  
Bauabteilung  
Th.  
19. 2. 41Maurer  
Heinrich  
Schrader  
Bauabteilung  
Th.  
25. 2. 41

## Fünfundsingzigjährige Arbeitsjubiläen

Kranführer  
Theodor  
Buchmann  
M. B.  
S. R. M.  
6. 2. 41Maschinist  
Johannes  
Staats  
M. B. St. Ba.  
S. R. M.  
10. 2. 41Hilfswalzer  
Hermann  
Kossel  
Walzwerk  
Th.  
11. 2. 41Schmied  
Johann  
Kirghen  
M. B. So.  
S. R. M.  
12. 2. 41Kranführer  
Gerhard  
Stempel  
M. B. St. B.  
S. R. M.  
13. 2. 41

## Familiennachrichten

### Thyssen-Hütte

**Lohnbuchhaltung:** Geburten: Eine Tochter: Erich Sodke, Alfred Müller. — **Hochofen:** Sterbefälle: Sohn von Bronislaus Kolodziejczyk. — **Martinwerk I:** Geburten: Eine Tochter: Anton Graß. — **Steinfabrik:** Eheschließungen: Josef Laszczynski. Geburten: Eine Tochter: Karl Pfaff, Walter Juleda. — **Schlackenmühle:** Eheschließungen: Karl Reigke. — **Walzwerk I:** Geburten: Ein Sohn: Heinrich Hörnschmeyer, Siegfried Rujawski. Eine Tochter: Friedrich Kaufmann. Sterbefälle: Sohn von Thomas Amiciak. — **Walzendreherei:** Sterbefälle: Ehefrau von Alex Lipek. — **Zurichterei I:** Sterbefälle: Ehefrau von Alexander Nowak. — **Zurichterei II:** Geburten: Ein Sohn: Karl Wolf. Sterbefälle: Sohn von Paul Resmer. — **Zurichterei IV:** Geburten: Ein Sohn: Friedrich Uhrner. Eine Tochter: Reinhold Hartfiel. — **Zurichterei V:** Geburten: Eine Tochter: Josef Kowalski. — **Blechwalzwerk:** Geburten: Eine Tochter: Friedrich Wilde. — **Werkstatt I:** Geburten: Ein Sohn: Theodor Jilles, Adolf Jemer, Paul Kede. — **Maschinenbetrieb I:** Geburten: Eine Tochter: Nikolaus Reichert, Jakob Rose. — **Gl.-Betr. Stahlwalzwerk:** Geburten: Ein Sohn: Josef Merzjohann. Sterbefälle: Sohn von Erich Fajbender. — **Bauabteilung:** Geburten: Ein Sohn: Paul Kehlaff. — **Eisenbahnbetrieb:** Eheschließungen: Theodor Lippert. — **Eisenbahnwerkstatt:** Eheschließungen: Friedrich Bäumer. Geburten: Ein Sohn: Edmund Schewe, Johann Kos, Ernst Rintus. Eine Tochter: Erich Simmer. — **Betriebswirtschaft:** Eheschließungen: Johann Schmitz. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Zils. — **Baulager:** Sterbefälle: Tochter von Paul Zerrgiebel. — **Expedition:** Sterbefälle: Sohn von Franz Wiegratz. — **Blockhobelwerkstatt:** Eheschließungen: Walter Schöpewinkel. Geburten: Ein Sohn: Erich Volkmer.

### Hütte Ruhrort-Meiderich

**Laboratorium:** Geburten: Ein Sohn: Johann Stoffel. Sterbefälle: Sohn von Johann Stoffel, Tochter von Otto Bonsack. — **Maschinenbetrieb:** Geburten: Ein Sohn: Walter Stils, Severin Müller. Eine Tochter: Heinrich Marg, Adolf Will, Karl Steinkühler (Zwillinge). Sterbefälle: Ehefrau von Josef Walheim, Tochter von Wilhelm Bleigen. — **Thomaswerk:** Geburten: Ein Sohn: Theodor Janßen. Eine Tochter: Theodor Ehrhardt. — **Preßwerk:** Geburten: Ein Sohn: Peter Liha. — **Hochofen:** Eheschließungen: August Will. — **Platzbetrieb:** Geburten: Ein Sohn: Heinrich Reinders. — **Martinwerk:** Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Albrecht, Emil Lumma, August Bogus.

## Niederrheinische Hütte

950er Zuriichtung: Eheschließungen: Alois Gronenthal. — Mech. Werkstatt: Geburten: Eine Tochter: Philipp Reeb. — Abnahme: Eheschließungen: Hans Driesen. — Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Hartmann. — EL-Werkstatt: Sterbefälle: Tochter von Wilhelm Kunkel. — Hütte Vulkan: Eheschließungen: Bruno Hoppe.

## Hochöfen Hüttenbetrieb

Abt. Rohstoffe: Geburten: Ein Sohn: Theodor Schöppner. — Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Bruno Blant, Wladislaus Barczewski. Eine Tochter: Gerhard Rogozinski.

## Zahllose Wünsche

kann die Werksbücherei mit ihrem Bestand von über 20 000 Bänden allen Gefolgschaftsmitgliedern und ihren Familienangehörigen erfüllen.

Neuaufnahmen werden während der Ausleihstunden getätigt, und zwar in der Hauptstelle Hamborn, Franz-Lenze-Straße 3 (früher Kasinostraße), montags, mittwochs und freitags von 11 bis 12 Uhr und von 16 bis 18.30 Uhr; in der Nebenstelle Meiderich (gegenüber Tor 5) dienstags und donnerstags von 15.30 bis 17.30 Uhr, und samstags von 10 bis 12 Uhr; ferner in der Nebenstelle Niederrheinische Hütte (Verbindungsstelle Wörthstraße) dienstags und freitags von 16 bis 18 Uhr.

## Gartenpflege

In vielen Gärten haben wir das Vorhandensein von Raupennestern festgestellt. Sie sind ohne weiteres mit dem unbewaffneten Auge erkennbar und müssen beseitigt werden. Wenn auch bei Frostwetter die Nester zum Teil vernichtet werden, so hat doch jeder für die restliche Entfernung Sorge zu tragen und die Nester zu verbrennen. Wird dies unterlassen, so schädigt der Garteninhaber nicht nur sich selbst, insofern, als er kein Obst und kein Gemüse bekommt, sondern er schädigt auch noch seine Nachbarn in weitem Umkreise, Nachbarn, die vielleicht ihrerseits alles getan haben, um Bäume und Sträucher sowie Pflanzen von den Schädlingen freizuhalten. Wir bitten deswegen dringend, die Raupennester umgehend zu entfernen. Wir werden unsere Beamten anweisen, bei ihren Kontrollgängen hierauf besonderes Augenmerk zu richten. Kampf dem Verberb!

Rheinische Wohnstätten Aktiengesellschaft  
Duisburg-Meiderich



Aus dem Kreise unserer Gefolgschaft starb den Heldentod für Führer und Reich:

### Bootsmaat Anton Augustyniak

Schuppenarbeiter im Eisenbahnbetrieb der Thyssenhütte,  
† 29. Januar 1941 infolge eines Unfalles,  
im Alter von 31 Jahren

Wir werden das Andenken unseres bis in den Tod getreuen Arbeitskameraden stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft  
der August Thyssen-Hütte A.-G.

## Wohnungstausch

**Biete:** Vier schöne Mansardenzimmer, Trockenspeicher, Waschküche, Keller, Werkstrom; Miete 16 Reichsmark.

**Suche:** Drei-Zimmer-Wohnung in Laar, Beed oder Ruhrort.  
Duisburg-Laar, Thomasstraße 19, unten rechts.

**Biete:** Vier-Zimmer-Werkwohnung, abgeschlossene I. Etage, mit Gas, Licht, Waschküche und Trockenboden.

**Suche:** Drei-Zimmer-Wohnung mit Gas, Licht, Waschküche und Trockenboden, nur in ruhigem Hause und nur in Beed.

Rudolf Anders, Duisburg-Beed, Palfstraße 19.

**Biete:** Drei-Zimmer-Wohnung in Walsum mit Waschküche, Trockenboden und Stall; Miete 26 Reichsmark.

**Suche:** Vier-Zimmer-Wohnung in Walsum oder Hamborn.  
W. Uhrmacher, Walsum, Dittfeldstraße 155.

**Biete:** Drei-Zimmer-Wohnung, parterre, mit Garten, elektrischem Licht, Gas, Heizung (Kraftstrom kann übernommen werden).

**Suche:** Vier-Zimmer-Wohnung, Nähe Mittelmeiderich.

Hilf. Baßgen, Duisburg-Meiderich, Michelshof 33.

## Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

### Dietrich Endemann

ehemaliger Meister im Walzwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich,  
seit 1. Oktober 1926 nach fünfundvierzigjähriger Tätigkeit im Ruhestand,  
† 26. Januar 1941 im Alter von 81 Jahren

### Friedrich Wilhelm Jakobs

ehemaliger Schreinermeister in der Bauabteilung  
der Hütte Ruhrort-Meiderich,  
seit 1. März 1926 nach vierundvierzigjähriger Tätigkeit im Ruhestand,  
† 21. Januar 1941 im Alter von 81 Jahren

### August Ruhr

ehemaliger Verbandsdienstleiter in der Expedition  
der Hütte Ruhrort-Meiderich,  
seit 1. April 1928 nach zweiundvierzigjähriger Tätigkeit im Ruhestand,  
† 7. Februar 1941 im Alter von 68 Jahren

### Wilhelm Stegelmann

Meister der Walzendreherei der Fehlfstraßen der Hütte Ruhrort-Meiderich,  
† 8. Februar 1941 nach zweiundzwanzigjähriger Dienstzeit  
im Alter von 57 Jahren

### Franz Radheiser

Schladenlader im Martinwerk I der Thyssenhütte,  
† 27. Januar 1941 nach siebenjähriger Dienstzeit  
im Alter von 47 Jahren

### Johann Broß

Gilfsarbeiter im Martinwerk I der Thyssenhütte,  
† 6. Februar 1941 nach achtundvierzigjähriger Dienstzeit  
im Alter von 67 Jahren

### Friedrich Heim

Handlanger bei der Bauabteilung der Thyssenhütte,  
† 3. Februar 1941 nach vierzehnjähriger Dienstzeit  
im Alter von 45 Jahren

### Wilhelm Meher

Rangiermeister bei der Eisenbahn der Thyssenhütte,  
† 18. Januar 1941 nach elfjähriger Dienstzeit  
im Alter von 43 Jahren

### Wilhelm Stein

Bahnarbeiter bei der Eisenbahn der Thyssenhütte,  
† 6. Februar 1941 nach neunjähriger Dienstzeit  
im Alter von 41 Jahren

### Josef Putowitz

Gilfsarbeiter im Kleineisenbau der Hütte Ruhrort-Meiderich,  
† 7. Dezember 1940 nach zweijähriger Dienstzeit  
im Alter von 33 Jahren

### Paul Karrenbauer

Berpufer im Walzwerk der Hütte Ruhrort-Meiderich,  
† 9. Januar 1941 nach siebenjähriger Dienstzeit  
im Alter von 34 Jahren

### Ferdinand Grosch

Maurer bei der Bauabteilung der Hütte Ruhrort-Meiderich,  
† 5. Januar 1941 nach zweijähriger Dienstzeit  
im Alter von 64 Jahren

### Johann Gründemann

Ablader im Stahlwerk der Niederrheinischen Hütte,  
† 12. Januar 1941 nach achtundzwanzigjähriger Dienstzeit  
im Alter von 63 Jahren

### Arnold Hesselmann

Platzarbeiter im Hochofenbetrieb Hochöfen Hüttenbetrieb,  
† 10. Januar 1941 nach sechsundzwanzigjähriger Dienstzeit  
im Alter von 50 Jahren

Ehre ihrem Andenken!